

W o c h e n b l a t t

3 u m

N u ß e n u n d V e r g n ü g e n .

Nro. 22.

Freitag den 30. May 1817.

Der römische Triumph.

Triumph (Triumphus) war bey den Römern die größte Ehre, welche einem Feldherrn für seine dem gemeinen Wesen im Kriege erwiesenen Dienste, auf sein Ansuchen von dem Senat, oder auch dann und wann von dem Volke zugestanden wurde. Die alten römischen Geschichtschreiber stimmen am meisten darinn überein, daß die Consuln Cajus Aquilius und Titus Sicinius wegen dem Sieg über die Volser von dem römischen Volke am ersten mit einem Triumph beehrt wurden; folglich Ursprung des Triumphs im Jahr der Welt 3479, vor Christi Geburt 486 Jahr der Stadt Rom 266, nach Vertreibung der Könige, 22. Nun, diese große Ehre, triumphirend in die Stadt Rom einzuziehen, konnte kein Feldherr weder fordern, noch erlangen, wenn er nicht 1.) wenigstens 5000 rechtmäßige Feinde in einer Schlacht erlegt hatte. 2.) Solches suis auspiciis non alterius ge-

than, oder das Commando nicht an eines andern Stelle geführt. 3.) Das römische Reich von neuem erweitert, nicht aber das Verlorne nur wieder erobert hatte: und 4.) die Feinde weder Bürger noch Knechte, sondern Auswärtige und Fremde waren. Wenn es nun mit diesen Dingen seine volle Wichtigkeit hatte, und er aus dem Felde zurückkam, so blieb er außerhalb der Stadt (ad urbem), ließ dem Senat in den Tempel der Bellona oder des Apollo etc. zusammenkommen, erzählte und beschwor vor den Quästoribus urbanis seine verrichteten Thaten, und erhärtete dadurch, daß er dieselben nicht vergrößert habe, und bat um die Erlaubniß zu triumphiren; worauf ihm nun der Senat nach Gutbefinden solche Ehre zugestand, und das Volk erlaubte am Tage des Triumphs auch das Commando in der Stadt zu haben, welches sonst durchaus keinem General zugestanden wurde. Wenn nun alles dieses regulirt war, theilte der Triumphator den Soldaten ihre verdienten Belohnungen aus; und,

wenn der bestimmte Tag gekommen, ging ihm der ganze Rath mit den Konsuln, bis an das Triumph-Thor entgegen, und darauf der ganze Zug in die Stadt wieder in folgender Ordnung zurück. Voranging der Rath mit den Konsuln. Dann kam ein Trupp Trompeter mit goldenen Kronen auf den Köpfen: hierauf folgten schöne weiße Ochsen, mit Kränzen und Binden, und vergoldeten Hönern, zum Opfer für die Götter.

Nach diesen kamen viele junge gepuzte Leute, welche das erbeutete Gold und Silber, die abgebildeten eroberten Städte, Länder &c. auf den Schultern trugen, oder auf den Wagen führten. Zunächst vor dem Feldherrn gingen die überwundenen und gefangenen Könige, Generäle, und Vornehmsten der Feinde mit ihren Familien, denen insgesamt die Hände mit eisernen oder goldenen Ketten auf den Rücken gebunden waren. Nun kam der triumphirende Feldherr in einem runden übergoldeten Wagen, welchen vier neben einander gespannte weiße Pferde, oder auch so viele Elephonten, zogen. Er hatte nicht nur ein purpurnes mit goldenen Palmzweigen prächtig gesticktes Ober- und Unterkleid an (*togam pictam et tunicam palmatam*) sondern auch in seiner rechten Hand einen Palmzweig, und in der linken einen elfenbeinernen oben mit einem Adler gezierten Szepter, auf dem Haupte aber einen Lorbeerkranz. Sein Angesicht war mit Mennig oder Bergzinnober angestrichen, und er stellte also sammt seinem Purpurkleide die Gestalt des Jupiter vor, wie er denn auch ordentlich rothe Schuhe anhatte. Hinter ihm am Wagen stand ein recht gemeiner, oder öffentlicher Knecht, welcher über ihn eine goldene Krone empor hielt, ihn aber auch mit folgenden Worten:

respice post te, hominem memento te! zuweilen erinnerte, daß er sich seiner Ehre nicht überheben solle, zu welchem Zweck er auch keinen goldenen, sondern nur einen eisernen Ring trug, und am Wagen ein Glöckchen und eine Peitsche hängen hatte, zur Erinnerung, daß er mit der Peitsche gezeißelt, oder gar zum Tode verdammt werden könnte, dergleichen Personen ein Glöckchen am Halse trugen. Auf dem Wagen befanden sich zuweilen auch die Gemahlinn und Kinder des triumphirenden Feldherrn, wiewohl dieselben auch, wenn sie reiten konnten entweder vor, oder mit andern Anverwandten hinter demselben ritten. Den Beschluß machte die Armee, oder die Offiziere, Reiter und Soldaten, welche Lorbeerkränze auf ihren Häuption hatten, ihre erhaltenen Belohnungen und Ehrenzeichen empor hielten, *Io Triumpe!* schrien, und allerhand Lieder sangen, in welchen sie aber oft den Feldherrn selbst scharf durchzogen, weil ihnen zu der Zeit alles, was sie nur vom Feldherrn wußten, zu sagen erlaubt war. Wenn auf diese Art der ganze Aufzug durch die mit Blumen bestreuten und auf denselben mit Rauchaltären besetzten Strassen, bis auf den römischen Markt (*Forum Romanum*) gekommen war, so wurden die Gefangenen entweder zum Tode oder zum Gefängniß verurtheilt, und der Zug darauf durch prächtig errichtete Triumph-Bögen bis ins Kapitulum fortgesetzt. Hier dankte der Feldherr dem Jupiter, der Juno, und andern Schutzgöttern der Stadt für den ihm geleisteten Beystand; opferte weiße Ochsen, legte seinen in der Hand haltenden Lorbeerzweig dem Jupiter in den Schooß, und überließ der Statue desselben auch die ihm über das Haupt gehaltene goldene Krone. Nach diesem wurde in dem dasigen *Gallerina* bis in die Nacht

geschmauset, und der Feldherr endlich mit brennenden Fackeln und einer Musik nach Hause begleitet, womit denn die Herrlichkeit ein Ende hatte, wenn der Triumph nur einen Tag währte. Dauerte er aber mehrere Tage, so wurde er auf die nämliche Art veranstaltet, nur daß andere Beute, die einem andern Volk' geraubt worden war, ausgeführt wurde.

Fragen und Antworten.

- 1.) A. Folge meinem Rath, und fliehe den Spieltisch.
 B. Warum sollte ich das Spielen unterlassen? Ich verliere nie.
 A. Du irrst; man verliert am Spieltische immer, wenn nicht sein Geld, so doch die Zeit, das kostbarste Gut.
- 2.) A. Sagen sie mir, paßt der Titel: „Rinaldo, der Räuberhauptmann, auf eine Hymne?
 B. Ungefähr so, wie der Titel: „Herr von!“ auf einen Schneider.
- 3.) A. Was ist der Zufall?
 B. Alles im Munde des Thoren, nichts in der Sprache des Weisen.
- 4.) A. Fehle ich wohl, wenn ich ein Sonnett in zehn Strophen dichte?
 B. Nicht doch! Sulzer sagt ja auch Virgils Helden-Gesang sey in das Englische in vierzehnfüssige Alexandriner übersetzt; das ist beynah dasselbe Verhältniß.
- 5.) A. Es ist eine Regel der Erziehung, den Knaben nie an sein Vermögen zu erinnern.
 B. Ja, wenn er reich ist; im Gegentheil ist es aber die Pflicht jeden Erziehers, ihm täglich zu sagen, daß er arm sey.

- 6.) A. Welche Weber und Schmiede haben die meisten Gesellen?
 B. Jene, welche Lügen weben und Cabalen schmieden.
- 7.) A. „Gib so, daß die linke Hand nicht weiß, was die rechte gibt.
 B. Heut zu Tage wird die Regel gemeinnütziger seyn, wenn sie lautete: „gib so, daß es die ganze Welt sieht,“ denn in unserm Zeitalter schämt man sich seines Gefühles.
- 8.) A. Wie kann man von 2 Willard-Spielern erzählen, daß der eine die Parthie gewonnen habe, und zugleich die Ungeschicklichkeit Beider anzeigen?
 B. Wenn man sagt, der eine habe die Parthie durch die Fehlstöße des andern gewonnen.
- 9.) A. Ich freue mich schon recht sehr auf den Winter, da ich hoffte, die Lehrstunde würde nicht so lange währen.
 B. Warum soll denn im Winter die Stunde kürzer werden?
 A. Ich glaubte, das müsse seyn, weil auch der Tag abnimmt.
- 10.) A. Gibt es viereckige Zirkeln?
 B. An die Existenz derselben scheint wenigstens Gerstenberg geglaubt zu haben, wenn er seine Fantastien, profaische Gedichte betitelt, und Knigge, wenn er behauptet, es gäbe ein cholericisch-pfegmatisches Temperament.*)
- 11.) A. Dieser Herr ist ein Menschenfeind, denn er hält die Menschen ihrer Natur nach für böse Geschöpfe.
 B. Wenn er ein Menschenfeind ist, so hält er die Menschen für gut; denn derjenige, welcher sie böseartig annimmt, wird nie ihr Feind, da er

*) Siehe über den Umgang mit Menschen. Erster Theil Seite 89.

alles Ueble, was ihm widerfährt, der menschlichen Natur zuschreibt, das Gute hingegen dankbar annimmt. Derjenige aber, welcher die Menschen gut nennet, wird alle Wohlthaten seiner Mitbürger als Schuldigkeit und Instinkt ansehen, und nur gegen Beleidigungen empfindlich seyn.

- 12.) A. Dieß ist ein nichtswerther Feldherr.
B. Fehlgeschossen, 2 fl. kostet er — in der Kunsthandlung.

Unmenschlicher Gebrauch.

In der unabhängigen Provinz Kathywar, auf der Halbinsel Guzerat, ist erst vor kurzer Zeit durch die Bemühungen der Engländer ein unmenschlicher Gebrauch aufgehoben worden. Dort nämlich, wie auch bey dem benachbarten Volke Rutsch, war es seit undenklicher Zeit Sitte, alle neugebornen Kinder weiblichen Geschlechts zu tödten. Die erwachsenen Jünglinge holten dann ihre Frauen von den nahe gelegenen Volksstämmen. Jetzt ist es dem brittischen Präsidenten, Oberster Walthers gelungen, diesen unmenschlichen Gebrauch abzuschaffen, wodurch jährlich 10 bis 20,000 Kinder vor dem Tode geschützt werden. Den Ursprung dieser abscheulichen Sitte dürfte man zum Theil wohl in ihrer Religionsverfassung, und zum Theil in dem Haffe gegen die Muhamedaner suchen. Sie halten es nämlich für eine Schande, ihre Töchter mit Fremden zu verheirathen. Wie sie nun von den Muhamedanern unterjocht wurden, konnten sie es nicht verhindern, daß diese sich in ihre Familien drängten; deshalb tusten sie jenen grausamen Entschluß, und

führten ihn auch bis auf unsere Zeiten aus.

Ungeheuchelte Antwort.

Wann legen sich die verliebten Neigungen bey dem schönen Geschlecht? fragte Jemand eine 70jährige Matrone: „Ja, das weiß ich nicht,“ versetzte diese; „da müssen Sie eine ältere fragen.“

Anekdote.

Als einst ein Artilleriekorps seine gewöhnlichen Uebungen machte, sagte der General . . . zu einem alten braven Capitän, der aber sehr schlecht hörte: Herr Hauptmann, Sie essen heute eine Suppe bey mir. Befehlen Sie, Herr General, fragte jetzt der Hauptmann, welcher glaubte, es sey von seinem Exercitio die Rede, — mit der ganzen Compagnie? Nein guter Alter, rief der General, da habe ich nicht Löffel genug.

Paliedrom von F. L. Savio.

Des Todes bin ich zwar ein wahres Ebenbild,
Nach dem doch jedermann, der Arbeit müde zielt:
Rehr' ich mich aber um, wird jeder mich verlassen,
Und mich aus voller Brust mit allem Rechte haßen.

Auflösung

des in No. 21 enthaltenen Logogryphs,
Rohr. Ohr. Moh. Oh. O.